

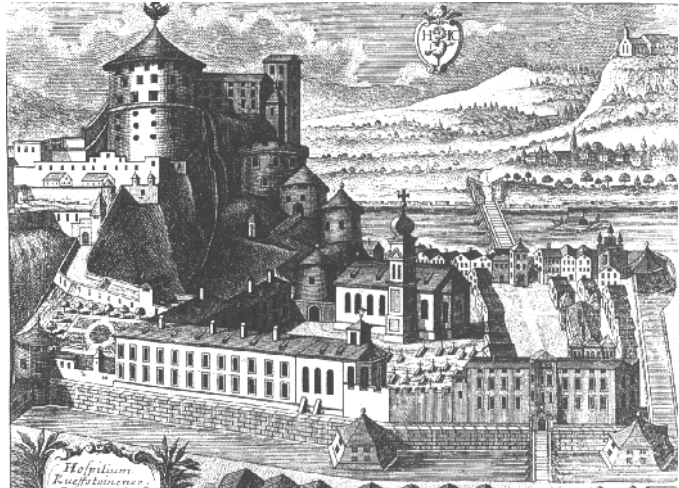
KUFSTEIN

ALLGEMEINES

- Ausgang des Gebirges ins Alpenvorland, **Tor zum Alpenvorland** (strategisch wichtig)
- Einst einzige **Innbrücke** zwischen Rosenheim und Rattenberg
- **Festung** für Verteidigung
- **Stadtrecht** 1393: Niederlags- und Stapelrecht, Stadtmauer
- **Innschiffahrt**

GESCHICHTE

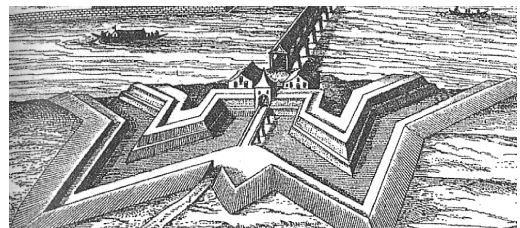
- **Steinzeit-Bronzezeit: Tischofer-Höhle** im Kaisertal (Jägerkultur 30.000 v. Chr.)
- **Römerzeit:** Römerstraße, Christentum
- **Bajuwaren:** Ab **6. Jh.** im Inntal, Rodung von Wäldern, Kirchenbau, Herzöge von Bayern
- **1504 - Kufstein an Tirol bzw. Österreich:** Eroberung der Festung Kufstein durch Kaiser Maximilian im Bayerischen Erbfolgekrieg (Festungshauptmann Hans Pienzenau)
- **16./17. Jh.: Bauernkriege, Reformation – Gegenreformation,** Stadt damals (Unterer Stadtplatz, Römerhofgasse, Pfarrplatz Kichenbauten, Innbrücke mit Turm und Wassertor / Wasserbastei, Innsbrucker Bastei, Oberes Tor, Augustinerbastei, Katzenbastei)
- **1703 Spanischer Erbfolgekrieg:** Einfall der Bayern, Brand in der Stadt
- **1809: Krieg gegen die Franzosen und Bayern - Andreas Hofer,** Brand
- **19./20. Jh.:** 1858 Eröffnung der **Bahnlinie Rosenheim - Kufstein - Innsbruck**, **Josef Madersperger** erfand die **Nähmaschine**, **Jugendstilbauten** des Stuttgarter Architekten Willy Graf (Hotel Egger, Volksschule, Egger-Villa, Gymnasium), **Heldenorgel**, nach II. Weltkrieg Neubauten (Doppelhauptschule, Sportzentrum, etc.)



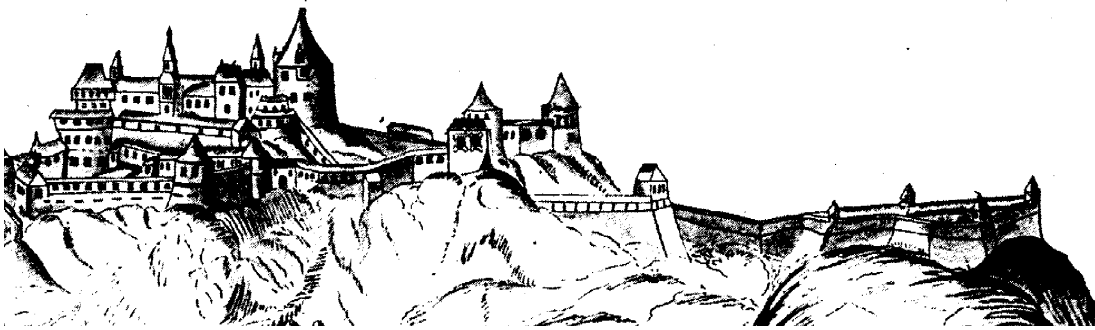
Stadtansicht von 1731

STADT

- **Unterer Stadtplatz:** Spätmittelalterliche **Häuser** (Innsalzach-Typus, viele durch die Brände von 1703 und 1809 zerstört), Marienbrunnen, Cafe Hell, Rathaus, Festungsneuhof
- **Um Innbrücke:** Wasserbastei, Innbrücke, Reste der Stadtmauer im Westen der Brücke, Römerhofgasse (Batzenhäusl Schicketanz, Fronfeste)
- **Pfarrkirche** zum hl. Vitus: Um 1400 als spätgotische Hallenkirche entstanden
- **Dreifaltigkeitskirche:** Gotische Kapelle um 1500
- **Pfarrhof-Mesnerhaus:** 1681-1810 Hospiz der Augustinereremiten
- **Oberer Stadtplatz:** Denkmal Anton Kink, ehem. Hotel Egger, Sparkassen- und Postgebäude



FESTUNG



Festung um 1703

Die Festung erhebt sich auf einem isolierten Felskopf am Inn, ganz besondere strategische Bedeutung am Eingang ins Inntal (ins Gebirge) bzw. am Ausgang.

- **1205** erste Erwähnung
- **1504** unter Kaiser Maximilian größtenteils zerstört
- **1505-1522** unter Kaiser Maximilian und Ferdinand I. zum Schutz der neuen tirolischen Landesgrenzen neu ausgebaut und vergrößert: Bürgerturm, Kaiserturm
- **1703** Eroberung durch die Bayern im Spanischen Erbfolgekrieg ("Boarischer Rummel")
- **1809** wieder von Bayern besetzt
- **Gefängnis** im dritten Stock des Kaiserturms
- **1882** Auflassung der Festung
- **1931** Heldenorgel

DAS JAHR 1504



Bis zum Jahre 1504 gehörten die Gerichte Rattenberg, Kitzbühel und Kufstein zu Bayern. Im Rahmen des Bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieges konnte Kaiser Maximilian I. sie jedoch für Tirol gewinnen. Maximilian trat mit 9.000 Soldaten an.

Auf der Kufsteiner Festung trotzte der bayerische Burghauptmann Hans Pienzenau den Truppen Maximilians, die von der gegenüberliegenden Innseite mit Kanonen heraufschossen. Diese leichten Kanonen trugen Namen wie Schöne Kathl, Burghunderin, Türkische Kaiserin u. a. Provokant kehrte Pienzenau angeblich den Mauerstaub, den die Kanonenkugeln herunterbröseln ließen, mit einem Besen von der Burg. Maximilian war selbst unten anwesend und musste bitter enttäuscht zusehen, doch dann ließ er vom Innsbrucker Zeughaus die damals größten Kanonen holen - „Purlepau“ und „Weckauf“. Auf Flößen wurden sie den Inn abwärts bis Langkampfen befördert. Pro

Kanone waren 32 Pferde zum Ziehen nötig. Das Gewicht der Eisenkugeln soll 100–150 kg betragen haben. Rasch war die Festung erobert, die 42 Gefangenen wurden zum Tode verurteilt 18 wurden hingerichtet, auch der Burghauptmann selbst. Die meisten wurden begnadigt.

DAS JAHR 1703 – „BOARISCHER RUMMEL“

Unter den Enkeln von Kaiser Maximilian I., Kaiser Karl V. und Kaiser Ferdinand I., entstand die spanische und die österreichische Linie der Habsburger. Philipp der Schöne, Sohn von Maximilian I. und Maria von Burgund, war ja mit der spanischen Prinzessin Johanna der Wahnsinnigen verheiratet, der Erbin Spaniens. Im Jahre 1700 starb der letzte spanische Habsburger König Karl II. Wer sollte Spanien bekommen? Vor allem Frankreich und die österreichischen Habsburger interessierten sich dafür: **Spanischer Erbfolgekrieg**. Mit Frankreich waren etwa die Bayern verbündet. Kurfürst Max II. Emanuel wollte Land- und Machtgewinn. Die Bayern wollten Tirol erobern und in Oberitalien auf die französischen Truppen stoßen.

Im Juni 1703 zog der Kurfürst mit ca. 13.500 das Unterinntal gegen Innsbruck herauf, wobei die Festungen Kufstein und Rattenberg in Feindeshände fielen. In Innsbruck wurde er begeistert empfangen. Viele Tiroler waren jedoch mit der bayerischen Herrschaft gar nicht einverstanden und wehrten sich. Im Oberinntal wurde in der Pontlatzer Enge zwischen Landeck und Prutz eine bayerisch-französische Abteilung aufgerieben. Die Tiroler standen hoch oben auf den steilen Hängen und ließen aufgeschichtetes Holz und Steine in die Schlucht hinunterkollern.

Ab Abend des 26. Juli 1703, Tag der hl. Anna, war Tirol wieder frei. 1704 beschlossen die Tiroler Landstände die Errichtung der Annasäule in Innsbruck als Erinnerung an die Vertreibung der Bayern.

KUFSTEIN 1703

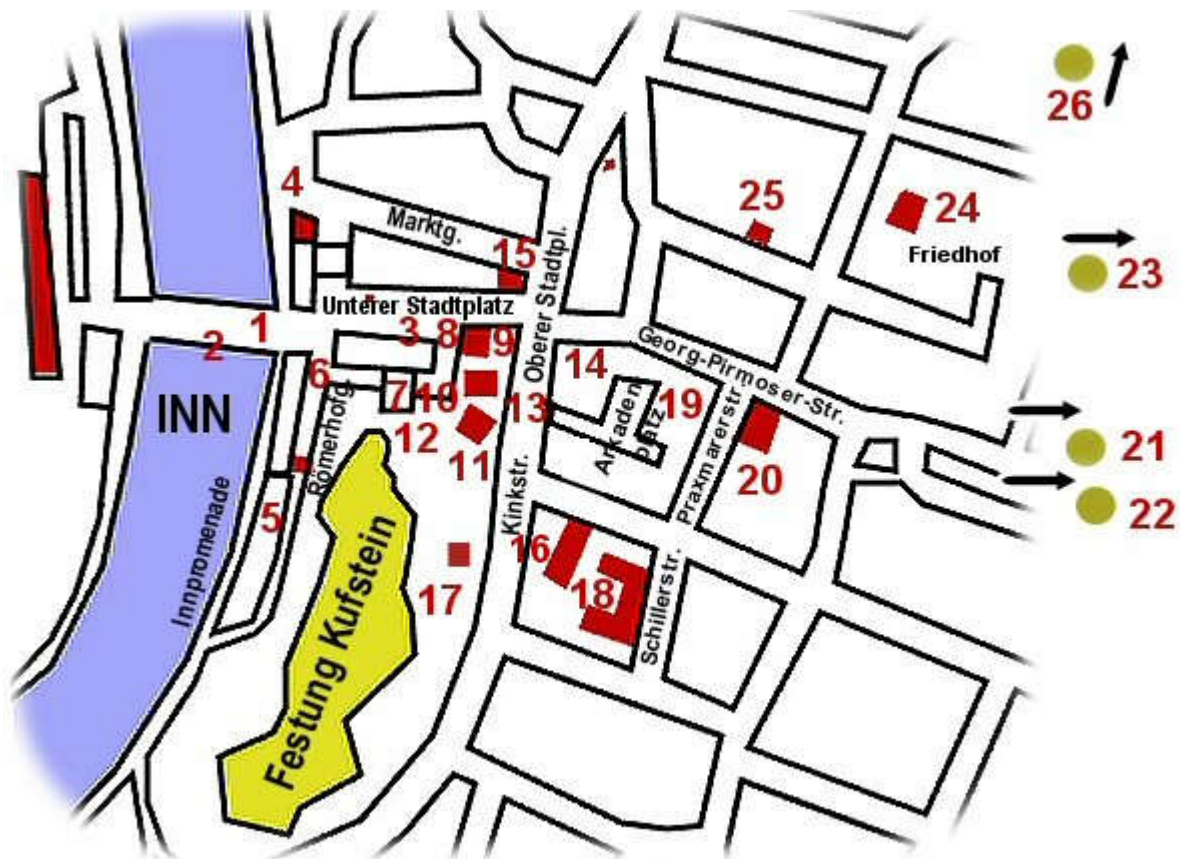
Am 18. Juni 1703 standen die Bayern vor Kufstein, insgesamt rund 13.500 Soldaten. Die Stadt wurde mit rund 300 Mann, die Festung mit rund 200 Mann verteidigt. 70 Geschütze standen auf der Festung zur Verfügung. Um ein freies Schussfeld zu bekommen, ließ der Kommandant der in Kufstein liegenden Landmiliz, Graf Peter von Wolkenstein, die Vorstadt niederbrennen. Aus nicht ganz gekläarter Ursache brannte dann auch die innere Stadt ab, vermutlich durch Brandstiftung, und in der Folge kam es auf der Festung zu Explosionen des gelagerten Kriegsmaterials. Der größte Teil der mittelalterlichen Stadt wurde ein Raub der Flammen, auch das Rathaus und die Kirche. In seinem Tagebuch notiert Kurfürst Max Emanuel zum Fall von Kufstein: *„Man sah ungeheure Trümmer durch die Luft schwirren, und damit nichts bei diesem Schauspiel zu wünschen übrig bleibe, sah und hörte man Haufen von Granaten und Bomben unter schrecklichem Getöse explodieren.“*

Auf der Burg selbst herrschte ein heilloses Durcheinander. Der Kaiserturm flog in die Luft. Wahrscheinlich wegen Unachtsamkeit der Festungswachen konnte ein bayerischer Stoßtrupp nahe der aufgezogenen Zugbrücke im Torgebäude durch ein Fenster in die Burg eindringen. An der Einbruchsstelle gibt es heute innen einen Gedenkstein. Kufstein fiel am 20. Juni 1703. Erst am 29. November 1704 war die Burg wieder in Tiroler Händen.

STADTRUNDGANG

Ausgangspunkt Innbrücke, Statue des hl. Johannes Nepomuk: Blick auf Inn, Stadt, Festung und die umgebenden Berge

- Stadtgeschichte im Überblick
- Geografische Lage der Stadt



Die **Innbrücke (1)** war schon immer für die Entwicklung der Stadt von großer Bedeutung. Hier führte über Jahrhunderte der Hauptverkehr durch das Inntal darüber. Im Laufe der Geschichte gab es mehrere Brücken, die meisten aus Holz erbaut. Ein Teil der Holzbrücke war überdacht.

Auf der Brücke steht die **Statue des hl. Johannes Nepomuk (2)**. Er gilt als Brückenheiliger und ist in Tirol auf zahlreichen Brücken und an Bächen zu finden. Johannes Nepomuk war Beichtvater des böhmischen Königs in Prag. Als der König wissen wollte, was die Königin gebeichtet hatte, hielt der Geistliche am Beichtgeheimnis fest. Der König ließ ihn in die Moldau werfen. Als er dahintrief, war um sein Haupt ein Kranz mit fünf Sternen zu erkennen. Er soll vor Unglück zu Wasser beschützen und ist bei uns vor allem im Barock zu finden.

Wir gehen in Richtung Stadt und bleiben am **Unteren Stadtplatz** beim **Marienbrunnen** stehen. Die Brunnenanlage stammt ursprünglich aus 1863, wurde aber 1963 abgerissen und durch einen Marmorbrunnen ersetzt. 1977 erreichte eine Bürgerinitiative, dass der alte Brunnen mit der Marienstatue wieder aufgestellt wurde.

Der **Untere Stadtplatz (3)** ist in Verlängerung der Innbrücke zu sehen und steigt zum Oberen Stadtplatz an. Nach oben hin verengt er sich. Sowohl am oberen Ausgang zum Oberen Stadtplatz als auch beim Eingang von der Innbrücke her befanden sich einst **Stadttore**. Hier finden heute noch manchmal Märkte statt. Um den Unteren Stadtplatz erheben sich die einstigen **Altstadthäuser**, die baugeschichtlich auf das 13. und 14. Jahrhundert zurückgehen, in späterer Zeit aber erneuert wurden. Gerade die Beschießungen der Stadt in den Jahren 1504, 1703 und 1809 sind als Ursache für die Zerstörung der alten Häuser zu sehen. An so manchem Haus entdeckt man interessante Details wie Wirtshausschilder, Malereien und barocken Stuck.

Im **Haus Nr. 18** befand sich das **ehemalige Gasthaus zur Post**. Über dem großen Bogen ist eine Bronzetafel zu sehen, die an den berühmten **Reutlinger Nationalökonom Friedrich List** erinnert. Er setzte sich vor allem für den Bau von Eisenbahnen und den Abbau der Zollschranken in Deutschland ein. 1846 beging er in Kufstein Selbstmord, da er zahlreiche Misserfolge erleiden musste.

Wir benutzen die breite Tordurchfahrt und gelangen zur so genannten **Wasserbastei (4)**. Sie ist einer der letzten Reste der ehemaligen Stadtbefestigung. Hier floss einst direkt der Inn vorbei und diente als natürlicher Wassergraben.

Auf dem **kleinen Platz** auf der dem Inn abgewandten Seite steht eine **bildhauerisch gestaltete Weltkugel**, die an die **Partnerschaft mit Rovereto** in Italien erinnert.

Auf dem **Fußweg zwischen Inn und Wasserbastei** gehen wir weiter unter der Innbrücke durch, bis wir zu einem **weiteren Teil der alten Stadtbefestigung (5)** gelangen. Es handelt sich um einen Eckturm und ein kleines Auslasstor zum Inn. Direkt vor dem Tor befindet sich der **Festungslift**. Der Fußweg führt weiter zum Südende des Festungsfelsens.

Wir jedoch wählen dieses ehemalige Stadttor und treten in die **Römerhofgasse (6)** ein, eine der ganz wenigen Nebengassen der Kufsteiner Altstadt. Die Gassenbezeichnung hat mit den Römern nichts zu tun, sie entstand aus dem Besitzernamen Renner. Hier ist vor allem in Tourismuszeiten sehr viel los. Es gibt zahlreiche Geschäfte und mehrere Gasthäuser.

Besonders bekannt ist das **Gasthaus Auracher Löchl**. Die Auracher waren eine wichtige Kufsteiner Familie, die sechs Bürgermeister stellte. Durch seine originelle Bemalung fällt das Weinhaus Batzenhäusl Schicketanz auf. Da gibt es eine Menge zu entdecken, nicht zuletzt mehrere Sprüche und Gedichte. Auf dem **brückenartigen Übergang** erinnern **Abbildungen von Kaiser Maximilian I. und Hans von Pienzenau** sowie von Kanonen an die Eroberung der Stadt im Jahre 1504. Weitere **Bilder** weisen auf das **Jahr 1809 und Andreas Hofer** hin.

Gegenüber dem Batzenhäusl steht die ehemalige **Fronfeste**, das einstige Gefängnis der Stadt. Das Bild eines Tretrades an der Fassade erinnert an den "Tiefen Brunnen" auf der Festung Kufstein. Überhaupt lässt sich in der Römerhofgasse noch einiges entdecken: Hinweise auf das Kufsteiner Lied, in eine Wand eingelassene Kanonenkugeln von der Belagerung 1504 u. a.

Bevor wir wieder zum Unteren Stadtplatz gelangen, zweigt die schmale **Kirchgasse (7)** zur Stadtpfarrkirche ab. Wir gehen jedoch bis zum **Unteren Stadtplatz** und biegen dann nach rechts ab und wählen den Ausgang zur Stadtpfarrkirche.

Vor uns erhebt sich das mächtige **Rathaus (8)** mit seinem Treppengiebel. Ganz oben erkennen wir die Wappen der Tiroler Städte (von links nach rechts): Innsbruck, Sterzing, Imst, Vils bei Reutte, Lienz, Rattenberg, Brixen, Bruneck, Schwaz, Klausen, Kitzbühel, Glurns, Bozen, Landeck, Meran und Hall. Direkt unter der Giebelspitze befindet in einer Nische das Wappen von Kufstein: ein Salzfass mit drei Füßen auf einem Berg. Es erinnert an die frühere Innschiffahrt und an das Niederlagsrecht. Weiters sehen wir noch Abbildungen von Kaiser Maximilian I., Hans von Pienzenau und einem Bürgerpaar in mittelalterlicher Tracht.

Am Rathaus vorbei geht es steil aufwärts zur Stadtpfarrkirche. Links erhebt sich das große **Denkmal für Dekan Dr. Matthäus Hörfarer (8)**, dem Begründer des ersten Tiroler Kindergartens (1870) und der ersten Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen. Auch im Fremdenverkehr erwarb er sich große Verdienste. Das Denkmal wurde 1899 nach einem Entwurf von Otto Lasne aus München errichtet. Die Büste stammt von Norbert Pfretschner.

Bei der **Stadtpfarrkirche zum Hl. Vitus (Veit) (10)** handelt es sich um eine spätgotische Hallenkirche, um 1400 entstanden. Sie wurde im 17. Jahrhundert barockisiert, jedoch um 1840 spätklassizistisch umgestaltet, was vor allem den Altar betrifft. Die Deckenmalereien im Inneren stammen von Rudolf Stolz aus Bozen (20. Jh.) und zeigen etwa die vier Evangelisten und verschiedene Propheten. Besonders schön sind die zwei gotischen Plastiken der Heiligen Joachim und Anna, der Eltern Mariens.

Nicht zu vergessen sind einige **Grabplatten an der Außenwand der Kirche**. Die **Grabplatte des Bürgers Hans Baumgartner (1493 - auf der rechten Kirchenseite)** ist besonders sehenswert. Baumgartner war ein reicher Kufsteiner Bürger, der Geld an die Tiroler Landesfürsten verlieh und dafür in den Schwazer Bergwerken schürfen durfte. Auf der linken Kirchenseite ist die **Grabplatte des Freiherrn Carl von Schurff (1626)** zu sehen.

Gleich neben der Pfarrkirche liegen das **Pfarrhaus** und die **Dreifaltigkeitskirche mit Gruftkapelle (11)**. Die **Oberkirche war einst Klosterkirche**: Von **1681-1809** waren **die Augustiner-Eremiten** in Kufstein ansässig und betreuten die Pfarrei sowie das Hospital. Besonders sehenswert ist der Rokokoaltar mit seinem Baldachin (1765). An der Kirchenaußenseite erinnern Grabdenkmäler an alte Kufsteiner Familien.

Von hier aus gelangt man durch ein Tor zum **Festungsneuhof (12)**, wo sich der Spieltisch für die Heldenorgel befindet. Von hier aus kann man entweder zu Fuß oder mittels eines Schrägaufzugs auf die Festung gelangen.

Zwischen Pfarrkirche und Dreifaltigkeitskirche vorbei führt der **Weg die Augustinerbastei abwärts zum Oberen Stadtplatz**. Direkt an der Steinmauer des Kirchenaufgangs befindet sich am Oberen Stadtplatz das **Kink-Denkmal (13)**, das an den Begründer der Zementindustrie und an den Bürgermeister der Stadt Kufstein Anton Kink (1820-1868) erinnert. Anton Kink hat viel für die Stadt getan.

Der **Obere Stadtplatz (13)** war früher Stadtgraben. Heute stehen hier einige nennenswerte Gebäude. Gegenüber der Pfarrkirche sehen wir das **ehemalige Hotel Egger (14)**, einst einer der schönsten Jugendstilbauten Tirols (1909). Die Pläne schuf der Stuttgarter Architekt Willy Graf. Es lohnt sich ein Blick auf die Marmorplastiken an den Pfeilern. Schräg gegenüber fällt unser Blick auf das mit Türmen und Balkonen geschmückte **Sparkassengebäude (15)**. Es wurde 1907 nach Plänen des Architekten W. Bürger erbaut. Auffallend sind die Portalreliefs von Norbert Pfretschner, welche Innschiffer und Fuhrleute zeigen. Weiter oben befindet sich eine Sonnenuhr in Mosaikarbeit. Auf dem Erker zum Unteren Stadtplatz zeigen Holzschnitzereien Darstellungen der Belagerung von 1504. Auf der anderen Seite, im Haus Nr. 2, war früher die Spitalskapelle.

Wenn wir über den Oberen Stadtplatz weiter in Richtung Süden am Fuße des Festungsberges gehen, vorbei an der **Volksschule (16)** und an der **Sonderschule (16)**, gelangen wir zum **Geburtshaus von Josef Madersperger (17)** (1768-1850) in der Kinkstraße Nr. 16. Der gebürtige Kufsteiner ist der **Erfinder der Nähmaschine**. Im Haus befindet sich ein kleines Museum.

Durch die Maderspergerstraße gelangen wir zur Schillerstraße, in der sich das **Gymnasium (18)** befindet, ein sehenswerter Jugendstilbau von Willy Graf (1910). Das mit Reliefplastiken geschmückte Portal ist besonders zu erwähnen.

Wir zweigen die Egger-Straße nach links ab und gelangen zum modernen **Arkadenhof (19)**, einem weiten Platz, eingesäumt von Geschäften, Gastlokalen, Büros und Wohnungen. Einst befand sich hier die Brauerei Egger.

Vom Arkadenplatz führt unser Weg in die Praxmarerstraße zurück. An der Ecke Praxmarerstraße - Georg-Pirmoser-Straße fällt das gelbe **Bezirksgericht (20)** auf.

Wer noch Zeit kann, kann auf der **nordöstlichen Talseite** mehrere **DENKMÄLER** besuchen.

- Wir spazieren weiter durch die Georg-Pirmoser-Straße und die Kienbergstraße zum **Madersperger-Denkmal (21)** (Erfinder der Nähmaschine).
- Etwas südöstlich davon stößt man auf das **Spindler-Denkmal (22)**, das an "den Helden von Kalafat" erinnert, der 1790 in Rumänien eine Gruppe Türken besiegte. Das Denkmal soll eine Treuebezeugung gegenüber dem Wiener Herrscherhaus sein.
- Wir gehen zurück zum Madersperger-Denkmal, daran vorbei und gelangen zum so genannten **Heldenhügel (23)**. Von dort genießen wir einen sehr schönen Ausblick auf die Festung. Auf dem Heldenhügel steht seit 1926 eine Kapelle mit einem Kreuz von Kaspar Bichler. Sie erinnert an die Toten des Ersten Weltkriegs. Neben der Kapelle erhebt sich auf einem kleinen Platz das **Andreas-Hofer-Denkmal (23)**.
- Von hier aus kann man weiter in Richtung Norden wandern. Dabei gelangt man zum **List-Denkmal (26)**. Friedrich List (gest. 1846) setzte sich für ein europäisches Eisenbahnnetz, für eine Zollunion und den Abbau der Handelsschranken in Europa ein. Der Nationalökonom scheiterte jedoch mit seinen Plänen und nahm sich 1846 in Kufstein das Leben.

Zu Füßen des Heldenhügels breitet sich der **Friedhof (24)** aus. Wir steigen hinab und gehen durch den Friedhof zur **Spitalskirche (25)**, die 1863 mit dem Spital errichtet wurde. Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Spitalskomplex abgerissen, doch die Kapelle blieb bestehen. Heute steht südlich der Stadt ein modernes Bezirkskrankenhaus.

Von der Spitalskirche gelangen wir leicht zum Oberen Stadtplatz zurück.

STADTWAPPEN - STADTNAME



In rotem Schild befindet sich eine silberne, golden bereifte Kufe (Fass) auf grünem Dreieck. Das Stadtwappen tritt erstmals im 14. Jahrhundert auf. Das älteste Exemplar von 1387 befindet sich auf einem Freiheitsbrief der bayerischen Herzöge.

Der **Stadtname** Kufstein leitet sich folgendermaßen ab. "Stein" bedeutet Fels, Felsberg und bezieht sich auf den Festungsberg. *Caof*, *chuof*, *kuef* oder *kuf* weist auf die Gestalt des Berges hin, auf seine Ähnlichkeit mit einem Fass (Kufe) oder einem umgestürzten Kübel. Das mittelhochdeutsche Wort *kuofe* bzw. das althochdeutsche Wort *kuofe* bedeutet "Gefäß", woraus das niederhochdeutsche Wort *Kufe* entstand. Kufe dürfte vom lateinischen Wort *copa* stammen. Verwandt damit sind das lateinische Wort *cuppa* (Becher)

und das deutsche Wort Kopf.

Um 788/790 taucht der Name *Caofstein* auf. Man verstand darunter die alte Burg und den an sie gebundenen Umschlagplatz des Salzhandels.

FESTUNG KUFSTEIN



1 Festungsneuhof	8 Untere Schlosskaserne	15 Carolibastion	22 Francisci-Ravelin
2 Gedeckter Aufgang	9 Schlossrondell	16 Kriegspulvermagazin	23 Josefsburg
3 Einbruch Bayern 1703	10 Obere Schlosskaserne	17 Artillerie-Laboratorium	24 Kriegsbackerei
4 Bürgerturm - Heldenorgel	11 Ehem. Stabsstockhaus	18 Elisabethbatterie	25 Theresienfläche
5 Gaudenzbatterie	12 Schlosskapelle	19 Ehem. Artillerieschuppen	26 Eugen-Halbhornwerk
6 Tiefer Brunnen	13 Kaiserturm	20 Annabatterie	27 Brot- und Mehlepot
7 Fuchsturm	14 Wallachenbastion	21 Pfauenschweif	

GESCHICHTE

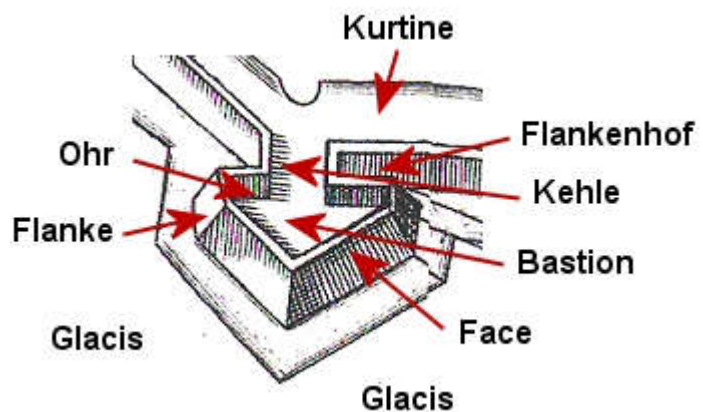
- **1205** wird erstmals von einem **castrum Kufstein** gesprochen - **mittelalterliche Burg**.
- **1310** kommen Burg und Markt Kufstein an **Herzog Rudolf von Bayern**. **1319** verpfändet König Ludwig *purg und veste Chuofstain* an die Herzöge von Niederbayern. **1329** fällt *burch und stat Kaiser Ludwig* zu. **1336** steht die Festung erstmals im Mittelpunkt von **Kampfhandlungen**: Markgraf Karl von Mähren scheitert in seiner Verfolgung der Bayern an der Burg Kufstein, die ihm den Weg versperrt. **1356** erhält **Margarete Maultasch** von ihrem Gatten Ludwig von Brandenburg Kufstein als Morgengabe. **1363**, als Margarete die Burg dem Habsburger Herzog Rudolf IV. übergibt, fordern die Bayern die Morgengabe wieder zurück und fallen in Kufstein ein. Im Frieden von Schärding kommt die Burg wieder an die Bayern zurück.
- **1410** spielt die Burg eine wesentliche Rolle in den durch die Grafen von Rottenburg verursachten Kriegshandlungen gegen den Tiroler Landesfürsten.
- **1504** gelangt im bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieg der **Gerichtsbezirk Kufstein an Kaiser Maximilian I. und damit an Tirol** – Burghauptmann Hans von Pienzenau.
- Von **1518-1522** erfolgte der **Bau des Kaiserturms** – Verstärkung der Rondelle ab 1500.
- Ab der **Mitte des 16. Jahrhunderts** werden die **Befestigungen neuerlich verstärkt** und beträchtlich **erweitert**. Damals entstehen der Fuchsturm und die Gaudenzbatterie.
- **1703** rücken wieder die **Bayern** gegen Kufstein vor, diesmal unter Kurfürst Max Emanuel von Bayern. Sie dringen in die Burg ein und besetzen diese.
- **Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts** erfolgen **Ausbau und Erweiterung der Festung gegen Süden** - auf dem abtreppten Festungsberg entstehen die vorgeschobenen Bastionen des **Pfauenschwanzes** und die mächtige **Josefsburg**. Es entstehen weiters Theresienfläche, Francisciravelin, Annabatterie, Carolibastion, Wallachen- und Elisabethbatterie, Bürgerturm.
- **1805** gelangen Burg und Stadt abermals in **bayerische Hände** - Tirol bleibt bis 1814 bei Bayern. Im Zuge der Freiheitskämpfe 1809 wird die Burg vergeblich beschossen.
- Die Festung hat weiters keine militärische Bedeutung mehr und dient vor allem als **Sitz von Garnisonen** und **bis 1865 als Staatsgefängnis**.
- **1882** wird die Festung Kufstein endgültig **als Festung aufgelassen**.
- **1924** erwirbt die **Stadt Kufstein** die Anlage.
- In den **neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts** erfolgt eine **Renovierung**.

NEUZEITLICHE FESTUNGSBAUWEISE

Mittelalterliche **Burgen** konnten dem Einsatz von Geschützen nicht standhalten. Ihre Mauern waren zu schmal und zu hoch. Dies galt auch für mittelalterliche Stadtbefestigungen. Ausgehend von den ersten Verstärkungen der Festigungsanlagen mit Erdwällen und runden Bollwerken, den Rondellen, entstand **um 1500** das so genannte **Bastionärsystem**.

Die **neuen Entwicklungen im Festungsbau** nahmen in **Italien** ihren Ausgang. Dort gab es zahlreiche Kriege zwischen den verfeindeten Stadtstaaten. Zudem verarbeitete man dort jene Erfahrungen, die der französische König Karl VIII. bei seinem Einfall in Italien im Jahre 1494 mit den mittelalterlichen Befestigungen erlebt hatte. Nördlich der Alpen setzte sich das Bastionärsystem ab ca. 1530 durch.

Eine **Bastion** ist ein Verteidigungswerk in Form einer Pfeilspitze mit fünf Ecken und diente zur Aufstellung von Geschützen. So konnte ein von mehreren Seiten angreifender Feind beschossen werden. Die zur Spitze der Bastion zusammenlaufenden Abschnitte werden als **Facen** bezeichnet. Die **Flanken** bilden den Anschluss zum Wall und sind meist kürzer als die Facen.



Die Festungen wurden nun für Angriff und Verteidigung mittels Artillerie eingerichtet. Neu war der **polygonale Grundriss**, der auf vorausberechneten Schussbahnen beruhte und so geplant war, dass tote Winkel möglichst vermieden wurden. So konnte das gesamte Vorfeld der Festungen, das man als **Glacis** bezeichnet, mit Geschützen unter Beschuss genommen werden. Dort gab es auch kaum Gelegenheit zur Deckung.

Die mächtigen Wälle, die aus Erde, Natursteinen oder Feldbrandziegeln bestanden, boten wenig Angriffsfläche, da sie in tiefen und breiten Gräben standen und meist schräg ansteigend angelegt waren.

Durch die neuen Entwicklungen in der Waffentechnik im 16. Jahrhundert musste man den Wallabschnitt zwischen zwei Bastionen, **Kurtine** genannt, durch dreieckige Vorwerke, die so genannten **Ravelins**, zusätzlich schützen.

In die Befestigung eingebaut wurden häufig **Kasematten**. Es handelt sich dabei um Gewölbe, die vor Beschuss gesichert waren und als Mannschaftsunterkünfte oder Lagerräume dienten.

Die neuen Festungsanlagen waren extrem teuer und wurden grundsätzlich nur an strategisch wichtigen Orten errichtet. Vorrangig stellen sie Arbeiten **italienischer Baumeister** dar.

Der **französische Festungsbaumeister Vauban** entwickelte die sternförmige Befestigungsbauweise der Venezianer weiter. Ein Paradebeispiel ist die Citadelle Vauban in Le Palais (Bretagne, Frankreich).

Die Stadtbefestigung von Wien, welche die Wiener Innenstadt umgab und bis 1857 bestand, war nach diesem Schema erbaut.

Manche der oben genannten Festungsteile sind auch bei der Festung Kufstein zu finden: Gaudenzbatterie, Wallachenbastion, Carolibastion, Francisci-Ravelin u. a.

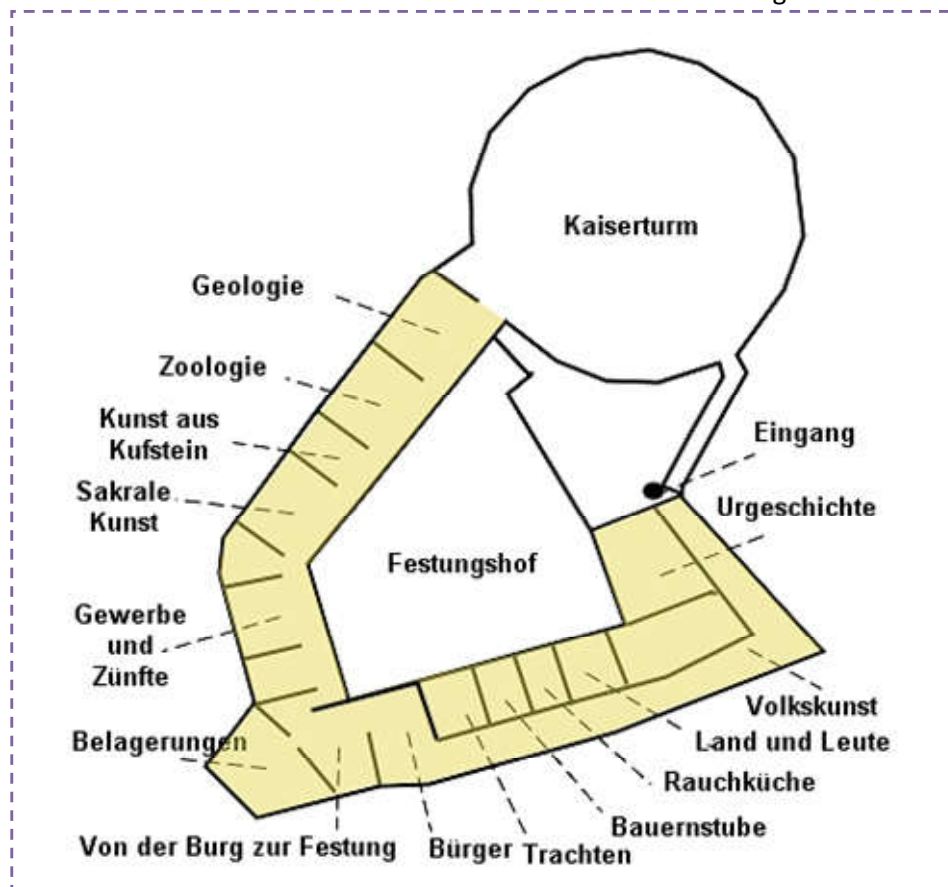
FESTUNG KUFSTEIN - HEIMATMUSEUM

In Form eines Rundgangs werden in einem Teil der **Oberen Schlosskaserne** die Ausstellungsstücke des Kufsteiner Heimatmuseums dargeboten.

Der Rundgang beginnt mit den **urgeschichtlichen Sammlungen**, wobei die in der **Tischofer Höhle** bei Kufstein gefundenen **Bärenskelette** den Höhepunkt darstellen.

Entlang des Ganges findet man verschiedene **Objekte aus der Geschichte Kufsteins** (Römerzeit, Besiedlung durch die Bajuwaren etc.), aus dem religiösen und alltäglichen Leben.

Eine **Bauernstube** und eine **Rauchküche** vermitteln einen Einblick in das frühere bäuerliche Leben.



Wichtig für die Geschichte Kufsteins waren die **Belagerungen der Jahre 1504, 1703 und 1809**.

Ein großes **Relief von Stadt und Festung Kufstein** sowie verschiedene Darstellungen von Beleuchtungskörpern und Waffen weisen auf das Leben früher hin.

Gedacht wird auch verschiedener **berühmter Kufsteiner**: Josef Mühlbacher (Pfarrer von Zell, der als Bildhauer verschiedene Plastiken schuf) und Norbert Pfretschner (Bildhauer, der das List-Denkmal, die Hörfarter Büste und die Plastiken am Sparkassengebäude gestaltete).

Weiters wird die Erinnerung an **in Kufstein tätigen Literaten** wie Adolf Pichler und Martin Greif wach gehalten. Anderen berühmten Personen wird hier auch gedacht, so der Sängerin Maria Therese Prantl und dem Kraftfahrzeugpionier Max Reisch.

Im Ausstellungsraum des **Handwerks und Gewerbes** finden sich Ausstellungsstücke von Josef Madersperger, dem Erfinder der Nähmaschine.

Kufstein ist auch **Heimatort oder Wohnort bedeutender Künstler**: Künstlerfamilie Waginger, die modernen Künstler Oskar Mulley, Konrad Schwärzler, Harald Pickert und Sieghilde Pirlo-Hödl u. a.

Weitere Räume befassen sich mit Ausstellungsstücken der **Geologie, Zoologie und Volkskunde**.